„DIE INDUSTRIALISIERUNG IM WESTMÜNSTERLAND“

ARCHIVMODUL

BILDUNGSKREIS
BORKEN

Archivmodul.indd 1 18.08.12 10:11

IMPRESSUM

„DIE INDUSTRIALISIERUNG IM WESTMÜNSTERLAND“
ARCHIVMODUL für die Sekundarstufe I

Herausgeber: Der Landrat, 46325 Borken
Autorin: Eva Tzschoppe, M.A.

ISBN - 10
3 - 937432 - 38 - 8

ISBN - 13
978 - 393 743 237 - 3

Layout: lay-out by nina, Nina Haak, Borken
Druck: Druckerei & Werbung Hemmerich, Raesfeld.

Projektkoordination: Nicole Brögmann, M.A., Bildungsbüro Kreis Borken

Diese Publikation ist unter der aktiven Mitwirkung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der „Regionalen Archivwerkstatt“ zustande gekommen.

Sprecher der „Regionalen Archivwerkstatt“:
Hendrik Schulze Ameling, Gymnasium Georgianum Vreden und Andreas Froning, Stadtarchiv Gescher.

Weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer:
Susanne Ontrup, Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Bocholt und Schönstätter Marienschule (Realschule) Borken; Werner Brand, Kompetenzteam Kreis Borken, Uwe Holtei, St. Georg Gymnasium Bocholt; Dr. Hermann Vortmann, Schuldezernent a.D.; Renate Volks-Kuhlmann, Kreisarchiv Borken; Dr. Volker Tschuschke, Landeskundliches Institut Westmünsterland Vreden; Dr. Axel Metz, Stadtarchiv Bocholt; Berthold Kamps, Stadtarchiv Rhede; Ulrich Söbbing, Stadtarchiv Stadtlohn und Gemeindearchiv Südlohn; Hubert Krandick, Stadtarchiv Vreden

Realisiert werden konnte dieses Projekt mit Mitteln des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“.

Diese Broschüre ist gegen eine Schutzgebühr von 4,- Euro beim Kreis Borken zu beziehen.

© 2012, Kreis Borken, www.bildungskreis-borken.de

Archivmodul.indd 2 18.08.12 10:11

STANDORTE DER

ARCHIVMODULE

BILDUNGSKREIS BORKEN

Archivmodul.indd 3 18.08.12 10:11

INHALT

I. DAS ARCHIVMODUL – WAS IST DAS? 6

1. Verankerung in Curriculum und Qualitätstableau 6
2. Leitfrage und Vorgehensweise 6 - 8
3. Das Archiv – Eine Einführung 8 - 10
4. Am Archivmodul beteiligte Archive 11
5. „Industrialisierung im Westmünsterland“ 12

Die Industrielle Revolution im Westmünsterland und in angrenzenden Gebieten 12

Arbeiter- und Unternehmeralltag 13

Kinder- und Frauenarbeit 14

Wohnen 14

Lebensmittel und Ernährung 15

Mobilität 15

Zusammenfassung 15

II. ERSTE UNTERRICHTSTUNDE AM LERNORT SCHULE (45 MINUTEN) 16

Kernthema 16

Materialien 16

Methoden 16

Ablauf 16

Zielsetzung 16

1. Unterrichtsstunde Schule (Verlaufsplan/Beispiel) 17

III. ZWEITE UNTERRICHTSSTUNDE AM LERNORT SCHULE (45 MINUTEN) 18

Kernthema 18

Materialien 18

Methoden 18

Ablauf 18 -19

Zielsetzung 20

Gruppenthemen 20

2. Unterrichtsstunde Schule (Verlaufsplan/Beispiel) 21

Archivmodul.indd 4 18.08.12 10:11

IV. DRITTE UNTERRICHTSSTUNDE AM LERNORT ARCHIV (60 MINUTEN) 22
Kernthema 22
Materialien 22
Methoden 22
Zielsetzung 23
3. Unterrichtsstunde Archiv (Verlaufsplan/Beispiel) 23

V. VIERTE UNTERRICHTSSTUNDE AM LERNORT SCHULE (45 MINUTEN) 24
Kernthema 24
Materialien 24
Methoden 24
Ablauf 24
Zielsetzung 24

VI. FÜNFTE UNTERRICHTSSTUNDE AM LERNORT SCHULE (45 MINUTEN) 25
Kernthema 25
Materialien 25
Methoden 25
Ablauf 25
Zielsetzung 25
4./5. Unterrichtsstunde Schule (Verlaufsplan/Beispiel) 26

ANHANG 27 - 35
ABBILDUNGS- UND QUELLENVERZEICHNIS 36
LITERATURVERZEICHNIS 37
INTERNETQUELLEN 38
NOTIZEN 38 - 39

Archivmodul.indd 5 18.08.12 10:11

I. DAS ARCHIVMODUL – WAS IST DAS?

Die regionale Archivwerkstatt hat es sich im Mai 2011 zur Aufgabe gemacht, basierend auf dem Tableau, das der Qualitätsanalyse in Nordrhein-Westfalen zugrunde liegt, und in Bezugnahme auf die Kernlehrpläne der unterschiedlichen Schulformen, ein Unterrichtsmodul zu entwickeln, das den außerschulischen Lernort „Archiv“ als Kooperationspartner von Schulen für kompetenzorientierten, nachhaltigen und handlungsorientierten Unterricht einbindet.

Ziel ist es, den manchmal sehr abstrakten und von der eigenen Identität der Schülerinnen und Schüler entfernten Unterricht auf die regionale Ebene herunter zu brechen und anhand von Beispielen aus der unmittelbaren Umgebung Geschichte erkennbar, erlebbar und vor allem nachvollziehbar zu gestalten. Der detektivische Charakter, den die Archivarbeit aufweist, besitzt ein bislang kaum genutztes Motivationspotenzial. Die aktive Auseinandersetzung, insbesondere mit regionaler Geschichte, ermöglicht den Lernenden, forschendes Lernen zu erleben und sich zeitgleich mit der eigenen Identität auseinanderzusetzen.

Die Archivwerkstatt hat sich zwei große Ziele gesetzt: Im Rahmen einer Unterrichtseinheit von insgesamt sechs Stunden soll den Lernenden in der Region zum einen ein Überblick über die Industrialisierung im Westmünsterland gegeben werden, zum anderen soll sich das Archiv als Informationsträger und Wahrer des regionalen Gedächtnisses präsentieren; das Archiv kann von Lehrkräften, Klassen oder auch einzelnen Schülerinnen und Schülern bei persönlichem Interesse als Anlaufstelle sowie als wissenschaftliches Hilfsmittel bei Referaten oder Facharbeiten genutzt werden.

1. VERANKERUNG IN CURRICULUM UND QUALITÄTSTABLEAU

Nach den Vorgaben des Curriculums für das Fach Geschichte/Gesellschaftslehre ist die Industrielle Revolution als Thema in den Lehrplänen aller Schulformen für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 fest verankert. Es besteht die Möglichkeit, das Archivmodul durch einen Beschluss in der Fachkonferenz in den schulinternen Lehrplan zu integrieren oder es als Ergänzung in die Unterrichtseinheit zur Industrialisierung einzubinden. Die Kooperation mit außerschulischen Lernorten ist im Qualitätstableau des Landes Nordrhein-Westfalen ein fester Bestandteil und ein Qualitätsmerkmal für guten und zeitgemäßen Unterricht.

2. LEITFRAGE UND VORGEHENSWEISE

Unter der Leitfrage „Wie veränderte die Industrialisierung das Leben der Menschen vor Ort?“ sollen Schülerinnen und Schüler die Zeit der Industrialisierung in ihrer Heimat untersuchen. Aus dem regionalen Charakter des Moduls resultiert eine Verbesserung der Ortskenntnis und die Feststellung, dass Geschichte nicht etwas weit Entferntes, sondern ein Gegenstand ist, der inhaltlich die eigenen Lebenslinien berührt.
Im Bereich der Sachkompetenz lernen die Schülerinnen und Schüler die wesentlichen Merkmale der Industrialisierung vor Ort kennen und erkennen die Auswirkungen der industriellen Revolution auf die Lebenswelt der Menschen in der Region. Darüber hinaus bewerten sie die Folgen der Industrialisierung für die Menschen des Kreises *(Urteilskompetenz).*

Um die gewonnenen Sachkenntnisse zu verfestigen, wurde für das Archivmodul eine sehr handlungsorientierte Vorgehensweise gewählt. Diese

Archivmodul.indd 6 18.08.12 10:11

GRAPHIK BASIEREND AUF DER LERNSCHLEIFE VON WOLFGANG MATTES

6. Schülerpräsentation (Schule)

5. Vorbereitung der Ergebnispräsentation (Schule)
Mithilfe der erlangten Erkenntnisse aus dem Archiv werden Präsentationen erstellt. Als Zielvorgabe dient die Fragestellung: „Wie veränderte die Industrialisierung das Leben der Menschen vor Ort?“

7. Feedback (Schule)
Die Schüler geben der jeweiligen Gruppe ein Feedback über ihre Präsentation.

8. Sicherung wichtiger Lernergebnisse (Schule)
Die Sicherung der Lernergebnisse erfolgt durch die abschließend im Plenum zu klärende Frage „Wie veränderte die Industrialisierung das Leben der Menschen vor Ort?“. Es soll ein Gesamtbild der Region konstruiert werden.

4. Phase des eigenverantwortlichen Lernens (Archiv)
Die Erarbeitung der Themenfelder im Archiv findet selbstgesteuert statt. Zunächst in Einzel-, dann in Gruppenarbeit werden Quellen gesichtet und bewertet.

9. Urteilsbildung, Bewertung, Diskussion
Die Diskussion über das Modul wird frontal gesteuert. Der/die Lehrer/in übernimmt die Funktion eines/er Moderators/in.

3. Auftragsübergabe an die Schüler (Schule)
Die Arbeitsanweisung zur Arbeit im Archiv wird zunächst frontal ausgeführt. Durch die Evaluation des eigenen Rechercheverhaltens (4-Ecken-Methode) wird die Aufgabe jedoch in die selbstständige Arbeit der Schüler übergeben.

Neues Thema

2. Erarbeitungen der Voraussetzungen zur Bewältigung des Themas (Schule)
Mithilfe der Mind-Map-Methode werden die Ergebnisse des Features gesichert. Diese Ergebnissicherung bietet zugleich die inhaltliche Arbeitsgrundlage. Diese Arbeitsphase beinhaltet einen Wechsel zwischen angeleiteten und selbst ausgeführten Übungsphasen.

1. Einführung in das Thema (Schule)
Die Einführung findet durch ein Feature statt und ist somit zunächst frontal gesteuert.

Archivmodul.indd 7 18.08.12 10:11

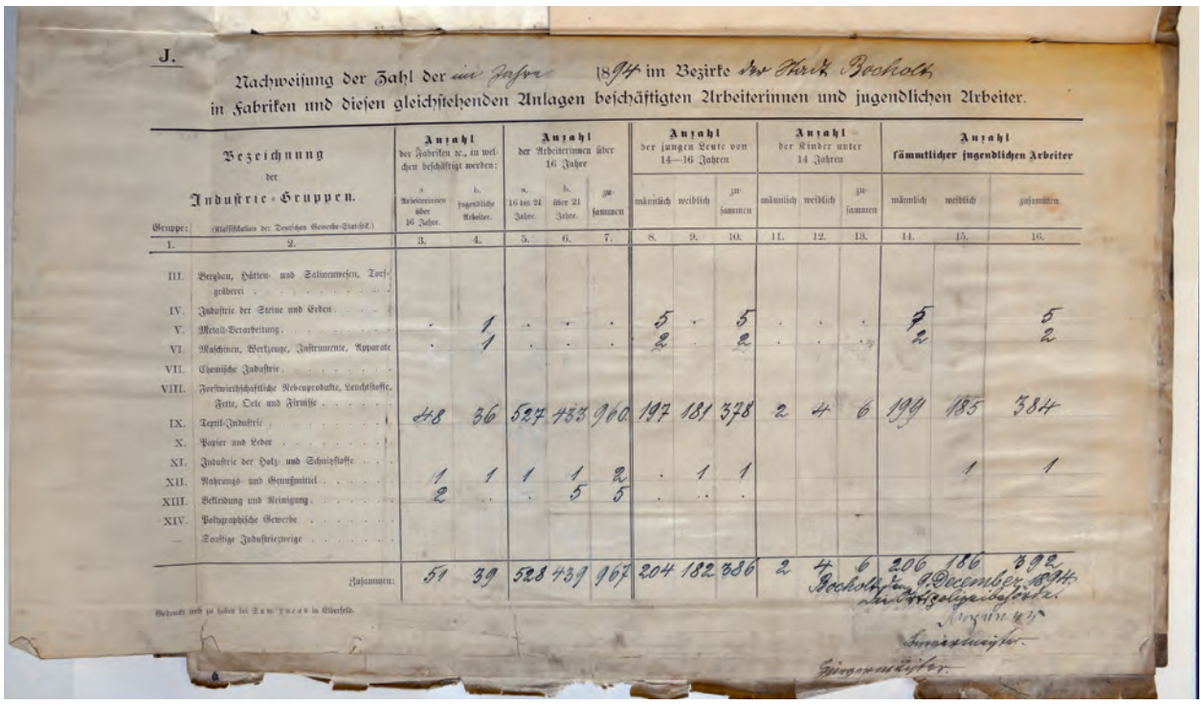
2. LEITFRAGE UND VORGEHENSWEISE

öffnet den Unterricht für neue Methoden. Das Modul orientiert sich in seiner Konzeption an der handlungsorientierten Lernschleife von Wolfgang Mattes, die von einem beweglichen Unterrichtskonzept ausgeht.[1] Der kontinuierliche Wechsel zwischen Lehrerlenkung und Schülerzentrierung ist zentraler Bestandteil, Hauptziel ist jedoch die handelnde Aneignung von Kompetenzen durch die Schülerinnen und Schüler selbst.

So planen, realisieren und werten die Lernenden ein Projekt im schulischen und außerschulischen Umfeld weitgehend selbstständig aus und präsentieren die gewonnenen Ergebnisse in geeigneter Form *(Handlungskompetenz).*

Dazu recherchieren sie selbstständig in eingegrenzten Mediensammlungen und beschaffen zielgerichtet Informationen. Sie formulieren Fragestellungen, entwickeln und überprüfen Hypothesen und erklären, wie Wissenschaftler arbeiten. Darüber hinaus interpretieren sie, durch konkrete Arbeitsaufträge angeleitet, komplexere Textquellen und Sekundärliteratur, diskontinuierliche Texte wie Karten, Grafiken, Statistiken, Schaubilder, Diagramme, Bilder *(Methodenkompetenz).*

[1] Mattes, Wolfgang: Methoden für den Unterricht, S.29.



J.

Nachweisung der Zahl der im Jahre 1894 im Bezirke der Firma Bocholt in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter.

Gruppe:	Bezeichnung der Industrie-Gruppen. (Klassifikation der Deutschen Gewerbe-Statistik.)	Anzahl der Fabriken ꝛc., in welchen beschäftigt werden: a. Arbeiterinnen über 16 Jahre.	b. jugendliche Arbeiter.	Anzahl der Arbeiterinnen über 16 Jahre: a. 16 bis 21 Jahre.	b. über 21 Jahre.	zusammen	Anzahl der jungen Leute von 14—16 Jahren: männlich	weiblich	zusammen	Anzahl der Kinder unter 14 Jahren: männlich	weiblich	zusammen	Anzahl sämmtlicher jugendlichen Arbeiter: männlich	weiblich	zusammen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
III.	Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, Torfgräberei														
IV.	Industrie der Steine und Erden														
V.	Metall-Verarbeitung	.	1	.	.	.	5	.	5	.	.	.	5		5
VI.	Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate	.	1	.	.	.	2	.	2	.	.	.	2		2
VII.	Chemische Industrie														
VIII.	Forstwirthschaftliche Nebenprodukte, Leuchtstoffe, Fette, Oele und Firnisse														
IX.	Textil-Industrie	48	36	527	433	960	197	181	378	2	4	6	199	185	384
X.	Papier und Leder														
XI.	Industrie der Holz- und Schnitzstoffe														
XII.	Nahrungs- und Genußmittel	1	1	1	1	2	.	1	1					1	1
XIII.	Bekleidung und Reinigung	2	.	.	5	5	.	.	.						
XIV.	Polygraphische Gewerbe														
—	Sonstige Industriezweige														
	Zusammen:	51	39	528	439	967	204	182	386	2	4	6	206	186	392

Bocholt, den 9. December 1894.

Beleg über weibliche und jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen in einer Bocholter Firma

3. DAS ARCHIV – EINE EINFÜHRUNG

Das folgende Kapitel stützt sich in seiner Struktur und in der Auswahl der Formulierungen auf den Artikel: „Was ist ein Archiv? Gebrauchsanleitung für Archive zum Thema Archiv“, von Martin Burkhardt.[2] Relevante Passagen wurden zitiert, zusätzliche Informationen hinzugefügt.

Der Begriff Archiv bezeichnet gleichermaßen die Institution des Archivs wie auch das Gebäude. Bereits mit den Anfängen der Schriftlichkeit beginnt auch die Geschichte des Archivwesens. Schon antike Hochkulturen besaßen Orte, an denen Schriftgut aus der Verwaltung zentral verwahrt wurde.

Archive bzw. Vorformen von diesen lassen sich bei literalen Gesellschaften in fast allen Epochen und Regionen nachweisen. Die wichtigsten Motive des Archivierens waren und sind bis heute die Rechtssicherung und die Sicherung des kulturellen Erbes. Erst seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert lösten

[2] Burkhardt, Martin: 2. Was ist ein Archiv? Aus: Gebrauchsanleitung für Archive, in: historicum.net, URL: http://www.historicum.net/no_cache/persistent/artikel/3062/ [06.09.2011].

Archivmodul.indd 8 18.08.12 10:11

sich Archive zusehends von der Verwaltung und gewannen vermehrt den Charakter von wissenschaftlichen Anstalten.
Heute gibt es Archive mit unterschiedlicher Ausrichtung. Die größte Gruppe sind die öffentlichen Archive, zu denen Staats-, Kommunal-, und Hochschularchive gehören. Darüber hinaus haben Unternehmen, Organisationen oder auch Privatleute eigene Archive, die jedoch nicht immer öffentlich zugänglich sind. Das Archiv in archivfachlichem Sinn ist eine Institution, die Archivgut verwahrt und dadurch anderen Institutionen wissenschaftliches Arbeiten ermöglicht. Um eine Quelle zu archivieren, muss sie drei Bedingungen erfüllen:

1. „Sie ist im Geschäftsgang einer juristischen oder natürlichen Person entstanden."

2. „Sie wird zur Erledigung der laufenden Geschäfte nicht mehr benötigt."

3. „Sie hat einen bleibenden Wert."

Bei den Archivalien handelt es sich in den meisten Fällen um Unikate. Abgebende Stellen unterliegen einer Abgabepflicht. Die Aufgabe einer Archivarin/eines Archivars ist es, Schriftstücke, Kartenmaterial, Dokumente, Pläne, Siegel, Akten, Fotos, Bild- und Tonmaterial zu bewerten, erhalten, erschließen und zur Nutzung bereit zu stellen. Es handelt sich hierbei um die vier Kernaufgaben eines Archivs:

1. DIE ÜBERNAHME/BEWERTUNG

- Große Aktenmassen müssen gesichtet werden.

- Entsorgung nicht relevanter Dokumente -> in der Fachsprache „kassieren" genannt.

- Relation: Vom modernen, nach 1948 entstandenen Verwaltungsschriftgut werden zwischen drei und zehn, im Mittel wohl um die fünf Prozent übernommen. Alles andere Schriftgut wird vernichtet.

- Es gibt Forscher, die der Meinung sind, dass der gesamte Bestand übernommen werden sollte. Dies ist aus mehreren Gründen jedoch nicht realisierbar. Zum einen haben die Archive kein dementsprechendes Fassungsvermögen. Zum anderen würde man in der Masse der Akten keine relevanten Informationen mehr finden können.

Beispiel: Ein Landesarchiv verwahrt derzeit zwischen 20.000 und 40.000 Regalmeter Archivgut. Bei einer Sammlung aller Dokumente würde sich diese Größe innerhalb von vier bis fünf Jahren verdoppeln.

2. DIE ERHALTUNG

- Es gibt eine Vielzahl an Methoden für die Instandhaltung bzw. Aufarbeitung von Archivgut.

- Ein großes Problem ist beispielsweise stark säurehaltiges Papier.

- Auch einfache Büroklammern oder andere Metallgegenstände können ein Dokument zerstören.

- Ziel ist es, Archivgut so aufzubereiten und zu erhalten, dass es späteren Generationen noch zur Verfügung steht, dabei genießen schadensverhütende Maßnahmen Vorrang vor schadensbehebenden Maßnahmen, die in der Regel wesentlich teurer sind.

3. DIE ERSCHLIESSUNG

- Das Archivgut muss verzeichnet und klassifiziert werden.

- Findmittel werden erstellt, um die für das Nutzungsvorhaben relevanten Archivalien ermitteln zu können.

Archivmodul.indd 9 18.08.12 10:11

- Bei den Findmitteln handelt es sich in den meisten Fällen um sogenannte Findbücher, die eine Inhaltsangabe der einzelnen Archivalien bieten, die nach bestimmten fachspezifischen Regeln erfolgt.

4. BENUTZUNG

- Die Benutzung erfolgt im Lesesaal des jeweiligen Archivs.

- Originalquellen werden grundsätzlich nicht zum Gebrauch außerhalb des Archivs herausgegeben (Ausnahme z.B. Ausstellungen).

- Datenschutz:
  Wenn Archivalien eingesehen werden sollen, ist dies nicht immer ohne Einschränkung möglich. Der Datenschutz gibt bestimmte Schutzfristen vor, die im Archivgesetz des jeweiligen Landes festgehalten sind.
  Handelt es sich um Sachakten, die sich nicht primär auf Personen beziehen, gilt eine Frist von 30 Jahren nach Schließung der Akten.
  Bei personenbezogenen Akten, wie Einwohnermeldeunterlagen, dürfen diese erst 10 Jahre nach dem Tod des Betroffenen eingesehen werden. Ist dieser nicht zu ermitteln, gilt eine Frist von 100 Jahren nach der Geburt.

DIE ARCHIVARE

Betraut mit diesen Aufgaben sind Archivarinnen und Archivare als Mitarbeiter der Archive. Sie gehen in ihrer Arbeit nach dem „Provenienz-Prinzip“ vor. Akten werden entsprechend der Akten produzierenden Institution und ihrer Entstehungszeit geordnet. Diese Vorgehensweise ermöglicht es den Archivarinnen / Archivaren, die Quelle in ihrem Entstehungszusammenhang einzuordnen.[3]

[3] Vgl. Volks-Kuhlmann, Renate: Archive, S. 9-28.

Rollregalanlagen sind in den meisten größeren Archiven zu finden und durften bei der Erprobung im Kreisarchiv Borken ausprobiert werden.

ARCHIVFORMEN

Es gibt unterschiedliche öffentliche Archive, die in ihrer Größe und Aktenlage stark variieren. Die größten Archive sind Staatsarchive. Des Weiteren gibt es Kreisarchive und Stadtarchive, die regionales bzw. lokales Archivgut verwalten. Alle weiteren Archivformen wie Kirchenarchive, Wirtschaftsarchive, Medienarchive etc. sind nicht zwangsläufig öffentlich, wie z.B. die Staats-, Kreis- oder Stadtarchive.

Gespannte Zuhörer der Klasse 8b der Rheder Realschule bei der Erprobung im Stadtarchiv Rhede.

Archivmodul.indd 10 18.08.12 10:11

4. AM ARCHIVMODUL BETEILIGTE ARCHIVE

Im Westmünsterland sind mehrere Archive am Archivmodul beteiligt. Für weitere Informationen zum Thema Archiv oder für die Nutzung des Archivmoduls können Sie gerne zu den Archivarinnen und Archivaren Kontakt aufnehmen.

Kontaktdaten:

Stadtarchiv Bocholt
Dr. Axel Metz
Münsterstr. 76
46397 Bocholt
Telefon: 02871/24110-10
Telefax: 02871/24110-17
stadtarchiv@mail.bocholt.de

Stadtarchiv Rhede
Berthold Kamps
Rathausplatz 9
46414 Rhede
Telefon: 02872/930-111
Telefax: 02872/93049-111
b.Kamps@rhede.de

Kreisarchiv Borken
Renate Volks-Kuhlmann
Burloer Str. 93
46325 Borken
Telefon: 02861/82-1347
Telefax: 02861/82-1365
kreisarchiv@kreis-borken.de

Gemeindearchiv Südlohn
Ulrich Söbbing
Winterswyker Str. 1
46354 Südlohn
Telefon: 02862/58284
Telefax: 02862/58247184
ulrich.soebbing@suedlohn.de

Stadtarchiv Gescher
Andreas Froning
Marktplatz 1
48712 Gescher
Telefon: 02542/60160
Telefax: 02542/606160
froning@gescher.de

Stadtarchiv Stadtlohn
Ulrich Söbbing
Markt 3
48703 Stadtlohn
Telefon: 02563/97797
Telefax: 02563/409654
archiv@stadtlohn.de

Stadtarchiv Vreden
Hubert Krandick
Burgstr.14
48691 Vreden
Telefon: 02564/303208
Telefax: 02564/303105
archiv@vreden.de

Archivmodul.indd 11 18.08.12 10:11

5. „INDUSTRIALISIERUNG IM WESTMÜNSTERLAND“

Die Industrialisierung im Westmünsterland

Viele Historiker sehen heute in der Geschichte der Menschheit nur eine mit der Industrialisierung in ihrer Bedeutung vergleichbare Entwicklung: das Sesshaftwerden des Menschen und die Ausbildung von Ackerbau und Viehzucht.[4] Die graduellen Veränderungen und der evolutionäre Charakter der Industriellen Revolution werden häufig mit der Erfindung der Dampfmaschine gleichgesetzt, obwohl diese lediglich als Symbol eben dieser zu verstehen ist.[5]

Die Dampfmaschine hat entscheidenen Einfluss, ohne sie wäre die Industrialisierung nicht möglich gewesen. Dennoch sind weitere Faktoren erforderlich, um eine Entwicklung in Gang zu setzen, die weltweite Umwälzungsprozesse zur Folge hat.
Entscheidend für die wirtschaftliche Durchsetzung einer Maschine oder eines technischen Verfahrens sind vielmehr eine bestehende oder zumindest latente Nachfrage nach dem Produkt, zu dessen Herstellung Maschine oder Verfahren benutzt werden können, und die wirtschaftliche Anwendung.[6]

[4] Vgl. Ziegler, Dieter: Die Industrielle Revolution, S.1.
[5] Vgl. Ebd. Ziegler, Dieter: Die Industrielle Revolution, S.1.
[6] Ebd. Ziegler, Dieter: Die Industrielle Revolution, S.1.

Die Industrielle Revolution im Westmünsterland und in angrenzenden Gebieten

Bereits vor der Industrialisierung waren die Tätigkeiten des Spinnens und Webens in der Region des Westmünsterlandes fest verankert. Der auf ärmerem Boden gut gedeihende Flachs bot der breiten Landbevölkerung, trotz schwieriger Materialgewinnung, durch Spinnen und Weben einen Zuverdienst zum ansonsten spärlichen Einkommen.
Erst in der hochindustriellen Phase, um 1850, begann man an ersten Standorten, wie beispielsweise Bocholt und Gescher, Textilfirmen zu errichten. Die unmittelbare Nähe zu den Steinkohlevorkommen im Ruhrgebiet und der an die Niederlande grenzende Standort machte das westliche Münsterland zu einem idealen Ausgangspunkt, vor allem für die Textilindustrie. Material wurde über die Niederlande importiert, Ware exportiert.

Auf niederländischer und deutscher Seite herrschten gleiche wirtschaftliche Strukturen und Standortbedingungen, was zur Folge hatte, dass sich die Regionen stark vernetzten.

„Die Industrialisierung im EUREGIO-Grenzgebiet beruhte fast einzig auf dem Aufbau einer Textilindustrie von weltwirtschaftlicher Bedeutung. Etwa zwischen 1840 und 1875 entstand die für die Region typische industrielle Monokultur. In jeder Stadt und fast jedem Dorf gab es nun wenigstens einen Textilbetrieb.“[7]
Die bedeutendste Konzentration der Textilindustrie des deutsch-niederländischen Grenzraumes entstand in Enschede.[8] Doch kamen auch viele Niederländer über die Grenze, um in Deutschland zu arbeiten. In Gronau stammten beispielsweise im Jahr 1913 80% der Arbeiter in den Textilfirmen aus den Niederlanden.[9]

Wirtschaftlich einsetzbare Maschinen boten beiden Nationen erstmals eine gewisse Zuverlässigkeit und Stetigkeit der Leistungsabgabe, zweitens aber auch eine wirtschaftliche Relation von Energieeinsatz und Leistungsabgabe.[10] Die Auswirkungen auf die Agrargesellschaft waren von enormem Ausmaß. Die hohe Produktivität der Maschinen hatte einen erheblichen Preisverfall zur Folge. Durch diesen waren viele vorher selbständige Weber gezwungen, in den ersten Textilfabriken zu arbeiten, wodurch eine neue gesellschaftliche Schicht entstand – die Arbeiterklasse.
Die großen Fabriken, vor allem Webereien, aber auch Ziegeleien, begannen, das Leben der Menschen vor Ort zu bestimmen. Der Strukturwandel erfasste alle Lebensbereiche.

[7] Lasotta, Arnold: Textilarbeiter und Textilindustrie, S. 33. · [8] Ebd. Vgl. Lasotta, Arnold: Textilarbeiter und Textilindustrie, S.33.
[9] Kremer, Ludger: Sprache und Geschichte im westfälisch-niederländischen Grenzraum, S.135. · [10] Ziegler, Dieter: Die Industrielle Revolution, S. 21.

Archivmodul.indd 12 18.08.12 10:11

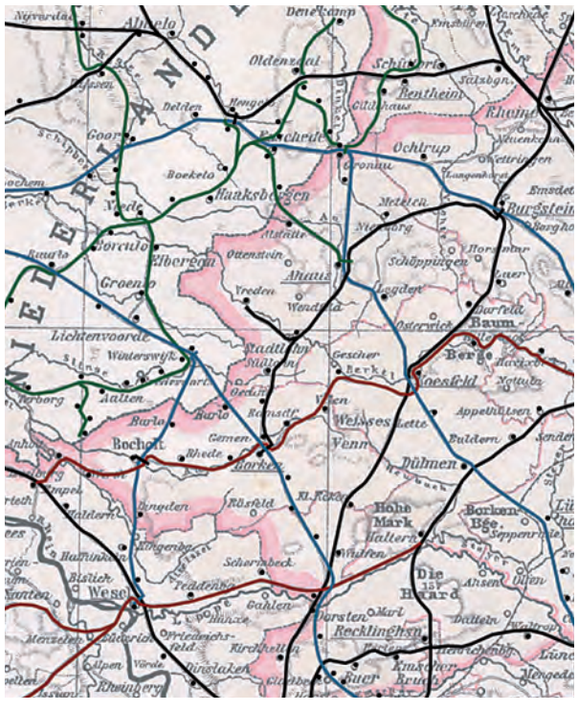
Arbeitnehmer- und Arbeitgeberalltag

Zeit wurde zu einem bestimmenden Faktor im Leben der Menschen. Die Trennung von Heim und Arbeit veränderte sowohl Arbeitsalltag als auch familiäre Strukturen. Die Arbeitstage von Angestellten der Industrie waren lang, sie beliefen sich auf ca. 15 Stunden täglich an sechs Tagen in der Woche.[11] Aufgrund des starken wirtschaftlichen Aufschwungs, der neuen Sozialgesetzgebung und gewerkschaftlicher Arbeit stieg der durchschnittliche reale Jahresverdienst von 1871 bis 1913 um 79 Prozent, wie der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen ist:

Jahr	Durchschnittl. Jahresverdienst (nominal) Mark	Index Lebenshaltungskosten (1895 = 100)	Durchschnittl. Jahresverdienst (real), Preise von 1895
1871	493	105,8	466
1880	545	104,0	524
1895	665	100	665
1905	849	112,4	755
1913	1083	129,8	834

Abbildung 2: Landesarchiv NRW Abt. Westfalen Münster; Akte: Kreis Steinfurt, Landratsamt, Nr. 1363, Schreiben des Kreisbaumeisters von Burgsteinfurt vom 2.3.1908.

Nach einer Umfrage unter 501 Textilarbeitern des Westmünsterlandes aus dem Jahre 1858/59 sahen sich diese „als einen seßhaften, bodenständigen, zurückhaltenden, schwerfälligen Menschenschlag, mit dem aber jeder, der ihn erst richtig kennt, gut umgehen kann. […] Das spontane Vertrauen der Textilarbeiter zu ihrem Unternehmer ist erstaunlich groß, es korrespondiert mit einem verhältnismäßig geringen Klassenbewußtsein.“[12]



Linienplan des Achterhook und Westmünsterlandes von 1905

Da aus der Umfrage das geringe Klassenbewusstsein von Arbeitern hervorgeht, ist es an dieser Stelle notwendig zu verdeutlichen, dass ein Arbeitnehmer seinem Arbeitgeber Folge zu leisten hatte. Die Bestimmungen der jeweiligen Firma wurden in den „Arbeitsordnungen“ festgehalten. Bei Fehlverhalten, wie z.B. Zuspätkommen, drohten große Lohneinbußen oder die Entlassung.

Ein Großteil des Alltags wurde durch die Arbeit bestimmt. Jedoch entstanden, einhergehend mit der klaren Trennung von Arbeits- und Lebenswelt, neue soziokulturelle Formen, die sich auch begrifflich niederschlugen, beispielsweise der Wechsel vom „Feierabend“ zur „Freizeit“.[13] Eben diese entstehende Freizeit hatte eine sich ändernde Infrastruktur zur Folge. Neue Freizeit- und Erholungsangebote wurden geschaffen, die jedoch schicht- und regionalspezifisch waren. Eine Verbesserung der alltäglichen Lebensqualität wurde durch die Versorgung mit Strom, Wasser und Gas in den Haushalten erreicht. Dieser Wandel vollzog sich im westlichen Münsterland langsam, aber stetig.

[11] Vgl. Lasotta, Arnold: Textilarbeiter und Textilindustrie, S. 33. · [12] Specht, Heinrich: Stadt und Wirtschaftsgeschichte von Nordhorn, S. 317.
[13] Vgl. Kaschuba, Wolfgang: Die Lebenswelt und Kultur der unterbürgerlichen Schichten, S. 22.

Archivmodul.indd 13 18.08.12 10:11

Kinder- und Frauenarbeit

Die weibliche Belegschaft der Strumpfwarenfabrik Wessels und Co. aus Südlohn, versammelt auf einem Gruppenbild.

Während der frühindustriellen Phase mussten auch Kinder – unter gesundheitsschädlichsten Bedingungen – bis zu zwölf Stunden täglich arbeiten. Obwohl Ende des 19. Jahrhunderts bereits große Fortschritte im Kinder- und Jugendschutz erzielt wurden, gab es jedoch auch während der hoch- und spätindustriellen Phase noch Kinderarbeit in den Fabriken des Westmünsterlandes und in den Niederlanden.

„Zwischen 1830 und 1858 wuchs die Stadt [Enschede] von ca. 9500 auf rund 120000 Einwohner. 1914 waren hier 10 Baumwollspinnereien mit 419360 Spindeln in Betrieb; in 14 Baumwollwebereien liefen 13649 Webstühle; von den 10142 Textilarbeitern waren 5410 Männer, 2688 Frauen, 1079 Jungen und 965 Mädchen.“[14]

Wie aus der Auflistung ebenfalls hervorgeht, waren auch Frauen in den Industriefirmen tätig, jedoch nicht zu den gleichen Konditionen wie Männer. Frauen bekamen im Durchschnitt etwa die Hälfte des Einkommens eines Mannes, bei fast identischer Arbeitszeit. Zudem waren sie zusätzlich mit den „klassischen“ Frauenaufgaben der Zeit, der Kindererziehung und dem Haushalt, betraut.

Wohnen

Verbunden mit der Industrialisierung werden in den meisten Fällen die sogenannten Arbeitersiedlungen gebaut, Häuser und Wohnungen in gleicher, aus heutiger Sicht recht einfacher Bauweise.

„Da die Häuser durchweg außerhalb der eng geschlossenen Ortschaften an reichlich breiten Straßen liegen, wodurch die genügende Licht- und Luftzufuhr gewährleistet wird, werden m. E. auch keine Bedenken entgegenstehen, ganze Häuserblocks aneinander zu bauen, dadurch werden schmale Häuserfronten mit geringen Straßenbaukosten erzielt und es wird möglich sein, dafür längere Gärten hinter dem Hause dazuzugeben, was besonders wünschenswert für den Arbeiterhaushalt ist.“[15]

„In den ländlichen Industriegemeinden herrschte jedoch eine lockere Bauweise vor.“[16] Die zuvor beschriebenen Siedlungen gab es hingegen nur vereinzelt. Bedeutend war für die Textilarbeiter in Ballungsgebieten wie auch in ländlichen Regionen der dazugehörige Garten. Lebensmittel waren teuer, so versorgte man sich selbst ergänzend mit Gemüse und anderen Lebensmitteln.

Vor allem die Tierhaltung zum Erwerb von Fleisch, einem der teuersten Grundnahrungsmittel, war von großer Bedeutung. Viehställe zählten neben den Wohnräumen, zu denen eine Küche, eine „Gute Stube“ und ein Wohnraum gehörten, zu den wichtigsten Räumlichkeiten der Arbeiterhäuser.

[14] Smissaert, H: De Twenschte Nijverheid in Beeld, S.23f.
[15] Staatsarchiv Münster; Akte: Kreis Steinfurt, Landratsamt, Nr. 1363, Schreiben des Kreisbaumeisters von Burgsteinfurt vom 2.3.1908.
[16] Immenkamp, Andreas: Haus und Wohnen von Textilarbeitern, S.13.

Archivmodul.indd 14 18.08.12 10:11

Lebensmittel und Ernährung

Briefkopf der Molkerei Zilling in Stadtlohn

Zu den regionalen Grundnahrungsmitteln der Zeit gehörten beispielsweise Kartoffeln, Roggen- oder Weizenmehl, Zuckerrüben, Milch, Eier etc. Der starke Anstieg der Bevölkerung führte dazu, dass immer mehr Lebensmittel produziert und verarbeitet werden mussten. Dies führte zu einer Verteuerung der Lebensmittel. Trotz der Steigung der Reallöhne konnten sich die Arbeiter somit kaum mehr Lebensmittel als zuvor leisten, in vielen Teilen des Landes ist eher ein Rückgang zu erkennen. In ländlichen Regionen war durch den Anbau eigener Lebensmittel die Versorgung mit Nahrungsmitteln ausreichend. In Ballungszentren und größeren Städten wurde die Versorgung der Arbeiter durch die Lebensmittelteuerung jedoch zum Problem. Mangelerscheinungen und Krankheiten waren die Folge.

Mobilität

Durch Dampfmaschine und Eisenbahn, die eine bis dato unbekannte Mobilität ermöglichten, veränderte sich der Verkehr. Die industrielle Ausweitung stand daher in einem engen Zusammenhang mit der Verkehrserschließung.[17] So ist die relativ späte industrielle Erschließung des Westmünsterlandes auch durch die zunächst schlechte Anbindung an das Schienennetz zu erklären.

Erst in den Jahren 1879 und 1880 wurden beispielsweise die Strecken Oberhausen-Rheine und Dorsten-Borken-Winterswijk errichtet.[18]

Zusammenfassung

Die Geschichte der Industrialisierung des Westmünsterlandes ist eng an den Verlauf der Industriellen Revolution in den angrenzenden Gebieten gekoppelt. Die Steinkohlevorkommen im Ruhrgebiet dienten als Energielieferanten für die Dampfmaschinen. Der niederländische Grenzbereich regte durch Investitionen und vor allem durch Personal die Produktivität des Münsterlandes stark an. Vorrangig siedelten sich textilverarbeitende Industrien wie Spinnereinen und Webereien an, da die Textilherstellung bereits vor der industriellen Revolution weit verbreitet war.

Die ländliche Lage der Region und die zunächst noch schlechte Anbindung an das Verkehrsnetz hatten zur Folge, dass die Region erst in der Hochphase der Industrialisierung als Standort erschlossen wurde. Bis heute ist die industrielle Prägung der Region erkennbar.

[17] Vgl. Kersting, August: Die Baumwollstraße, S.13.
[18] Ebd. Vgl. Kersting, August: Die Baumwollstraße, S. 14.

Archivmodul.indd 15 18.08.12 10:11

II. ERSTE UNTERRICHTSTUNDE AM LERNORT SCHULE (45 MINUTEN)

Einführung in das Thema „Die Industrialisierung im Westmünsterland“

Die Einführung in das Thema „Die Industrialisierung im Westmünsterland“ erfolgt durch ein Feature. Das Bildmaterial vermittelt den Lernenden erste Eindrücke der Zeit und Umgebung, vor und während der Industrialisierung. Indem Orte, Straßenzüge oder auch Gebäude wiedererkannt werden, kann eine Identifizierung der Schülerinnen und Schüler mit dem Thema und der Region stattfinden.
Zudem dienen die im Feature gezeigten Informationen als Ausgangspunkt für die weiteren Unterrichtsschritte.

Kernthema

Gewinnung erster Eindrücke vom Leben der Menschen vor Ort vor und während der Industrialisierung

Materialien

- Feature (Anhang 1)
- Tafel für die Mind Map

Methoden

Mind Map

Ablauf

1. Der Einstieg in das Thema „Industrialisierung vor Ort“ erfolgt durch das Ansehen eines Features. Die Schülerinnen und Schüler sollen während des Films Notizen anfertigen, um wichtige Aspekte für ein anschließendes Brainstorming vorliegen zu haben.
2. Unter der aufgeworfenen Leitfrage „Was verbindest du mit dem Thema ‚Industrialisierung vor Ort‘?“ wird im ***Plenum*** an der Tafel eine ***Mind Map*** erstellt, die auch von den Schülerinnen und Schülern schriftlich festgehalten werden soll.

Zielsetzung

Ziel der ersten Unterrichtsstunde ist es, Schüler und Schülerinnen mit Hilfe von Bildmaterial einen ersten Einblick in die Zeit vor und während der Industrialisierung in der Region zu geben. Darüber hinaus formulieren sie erste Fragestellungen und entwickeln Vermutungen.

Der regionale Bezug verdeutlicht den Lernenden, dass die Veränderungen durch die Industrialisierung auch ihre Heimat betrafen. Das Thema wird somit von einer abstrakten auf eine reale Ebene transportiert.

Hausaufgabe *(optional)*
(Falls die Hausaufgabe nicht aufgegeben wird oder es sich um eine Doppelstunde handelt, geht man unmittelbar zu Unterrichtseinheit zwei über.)

Recherche: Finde bis zur nächsten Stunde konkrete Beispiele von Gebäuden in deiner Stadt, die es schon während der Industriellen Revolution gegeben hat. Bitte notiere, woher die Informationen zu den Gebäuden stammen.

- Entscheidend ist hierbei, dass die Schülerinnen und Schüler sich damit auseinandersetzen, auf welchem Weg man sich Informationen beschaffen kann.

Archivmodul.indd 16 18.08.12 10:11

1. UNTERRICHTSSTUNDE SCHULE (VERLAUFSPLAN/BEISPIEL)

Einführung in das Thema „Die Industrialisierung im Westmünsterland“

Unterrichtsphase	Inhalte	Sozialform / Methoden	Medien	Kommentar
Einstieg	• Einführung ins Thema durch ein Feature über die Industrialisierung im Westmünsterland • AA: Welche Veränderungen könnt ihr erkennen (vorher/nachher)?	Filmpräsentation	Feature PC & Beamer oder DVD-Player	• Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen ersten Einblick in die Zeit vor und während der Industrialisierung; inhaltliche Einstimmung.
Erarbeitung	• Strukturierung der Informationen in einer MindMap	Think-Pair-Share (1. Einzelarbeit 2. Partnerarbeit 3. Plenum)	Heft/MindMap Tafel/MindMap	• Die Schülerinnen und Schüler filtern und verarbeiten relevante Informationen. • Ergänzung der eigenen Mind-Maps, falls notwendig.
Problemaufriss & Hypothesenbildung	• Leitfrage: „Wie veränderte die Industrialisierung das Leben der Menschen vor Ort?“	Plenum	Tafel/(MindMap)	• Die Schülerinnen und Schüler formulieren erste Überlegungen.
Ergebnissicherung		Einzelarbeit	Heft	• Die Ergebnissicherung erfolgt durch die Niederschrift ins Heft. Die Notizen dienen als Arbeitsgrundlage.

Archivmodul.indd 17 18.08.12 10:11

III. ZWEITE UNTERRICHTSSTUNDE AM LERNORT SCHULE (45 MINUTEN)

Einführung in das Thema „Archivarbeit“ und Bildung von Arbeitsgruppen

Die zweite Unterrichtsstunde dient der Vorbereitung auf den Archivbesuch und der Themenvergabe an einzelne Gruppen. Die Schülerinnen und Schüler werden an die Aufgabe der Recherche herangeführt, indem sie ihre eigenen bis dato erlangten Recherchefähigkeiten reflektieren. Als Arbeitsform ist die ***Gruppenarbeit*** vorgesehen.

Die Schülerinnen der Klasse 9c der Schönstätter Marienschule Borken begutachten die Quellen aus dem Kreisarchiv Borken genau - basierend auf der ersten Erprobung ist mittlerweile ein fester Kooperationsvertrag zwischen der Schule und dem Kreisarchiv entstanden

Kernthemen

Wie veränderte die Industrialisierung das Leben der Menschen vor Ort?
Wie kann ich mich über die Veränderungen informieren?

Materialien

- Tafel (Anschreiben der Themen)
- MindMap der vorangegangenen Stunde
- Fragenkatalog (siehe Anhang 2)

Methoden / Briefing

Gruppenarbeit / Vier-Ecken-Methode

Ablauf

1. Die Klasse wird in 5 Gruppen mit 4-5 Schülerinnen und Schülern eingeteilt.

- Die Anzahl der Gruppen kann entsprechend der Klassenstärke variieren. (Bei größeren Klassen besteht die Möglichkeit, Kontrollgruppen zu bilden, bei geringeren Klassengrößen verringert sich die Gruppengröße. Angelehnt an Erfahrungen des Kooperativen Lernens ist es empfehlenswert, dass die Gruppengröße von 4 Schülerinnen und Schülern nicht übersteigt.)

2. Die Ergebnisse der MindMap aus der ersten Stunde werden in der Gruppe, in Form eines ***Briefings***, durch eine Schülerin oder einen Schüler erneut mündlich zusammengetragen.

3. Im Anschluss findet die Vorbereitung auf den Archivbesuch statt. Es soll zunächst eine Erläuterung der Aufgabenstellung und des Arbeitsauftrages erfolgen.

Mit Hilfe von Impulsfragen werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, sich mit dem Thema „Recherche“ auseinanderzusetzen. (Aufgrund der unterschiedlichen Stundentaktung werden im Folgenden zwei Verläufe aufgezeigt.)

Archivmodul.indd 18 18.08.12 10:11

III. ZWEITE UNTERRICHTSSTUNDE AM LERNORT SCHULE (45 MINUTEN)

Bei zwei Einzelstunden in der Woche (Einbezug der optionalen Hausaufgabe aus Stunde eins):
Wir haben in der letzten Stunde viele Informationen bekommen, und ihr habt selbst recherchiert: Welche Informationsmöglichkeiten habt ihr gefunden, und wie können wir weitere Informationen zum Thema finden?

- Die Gruppen erhalten den Arbeitsauftrag, ihre Rechercheergebnisse zusammenzutragen und aufzuschreiben. Wichtig ist, dass auch die Quelle der Information angegeben wird. Abschließend werden die Antworten, durch eine/n Gruppensprecher/-in, präsentiert.

Bei einer Doppelstunde / 60 – Minuten - Taktung:
Wir haben gerade im Film sehr viele Informationen bekommen, woher könnten diese Informationen stammen?

- Jede Gruppe trägt schriftlich ihre Antworten zusammen, die im Anschluss durch eine/n Gruppensprecher/-in vorgetragen werden.

4. Nachdem unterschiedliche Informationswege aufgezeigt worden sind, soll nun mithilfe der Vier-Ecken-Methode zum Thema „Archivbesuch“ übergeleitet werden.

i Vier-Ecken-Methode

Vier Ecken des Raumen stellen jeweils die Antwortmöglichkeiten „Viel, ein bisschen, wenig, gar nichts“ dar. Es werden Fragen vorgelesen (siehe Anhang 2). Die Schülerinnen und Schüler schätzen ihren eigenen Kenntnisstand ein und positionieren sich in der entsprechenden Ecke. Anschließend wird eine Schülerin, ein Schüler der Gruppe „Viel“ gewählt, um die aufgeworfene Frage zu beantworten. Die Methode ermöglicht es der Lehrperson, sich einen Überblick über den Kenntnisstand der gesamten Klasse zu verschaffen.

5. Am Ende der Stunde werden die Gruppenthemen verteilt, die im Archiv bearbeitet werden sollen.

- Es sollte erneut darauf hingewiesen werden, dass die Themen hinsichtlich der Fragestellung „Wie veränderte die Industrialisierung das Leben der Menschen vor Ort?“ bearbeitet werden sollen.
- Ziel ist es, aus den erlangten Teilergebnissen ein Gesamtbild der „Industriellen Revolution im Westmünsterland“ zu erstellen.

Archivmodul.indd 19 18.08.12 10:11

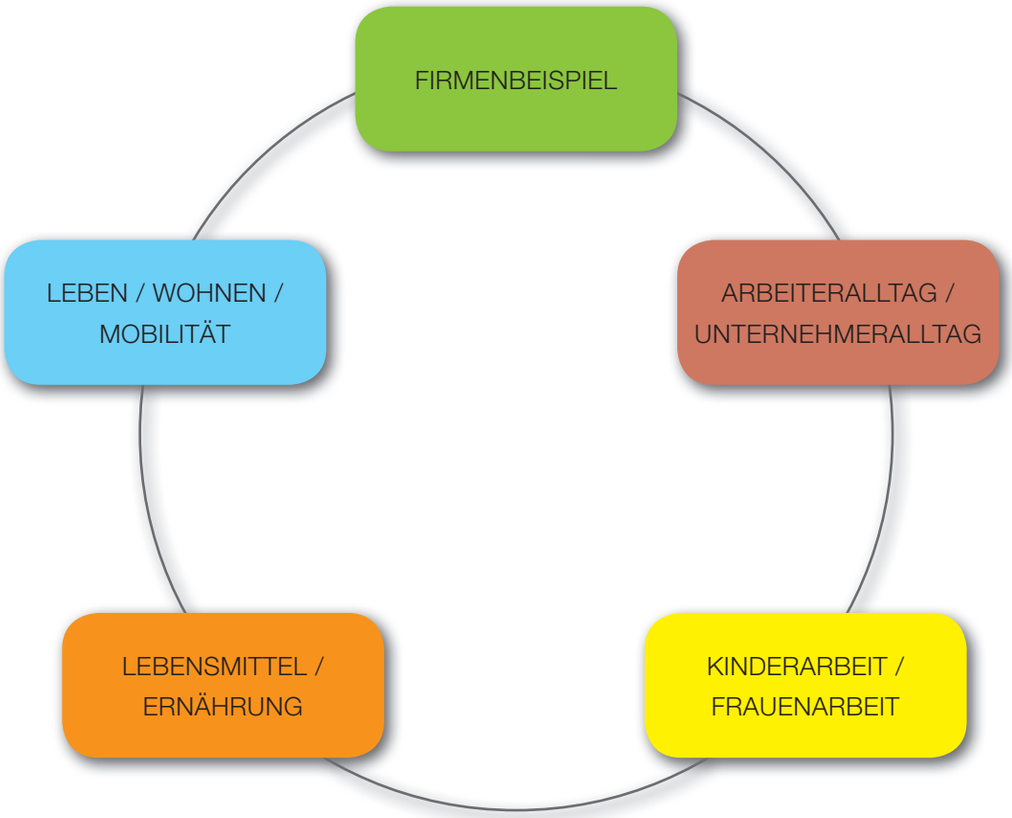
III. ZWEITE UNTERRICHTSSTUNDE AM LERNORT SCHULE (45 MINUTEN)

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler festigen die Basisinformationen zur Industrialisierung in der Region. Sie sollen ihre eigene Recherchefähigkeit reflektieren und den Lernort Archiv als weitere Option kennenlernen, um zielgerichtet Informationen zu beschaffen. Darüber hinaus planen sie ein Projekt, indem sie Fragestellungen und Vermutungen erstellen.

Gruppenthemen

Quellen zu folgenden Gruppenthemen stehen im Archiv vor Ort zur Auswahl:



Denkbar ist es auch, eine Gruppe zu bilden, die sich mit dem Thema „Archiv"/„Arbeit im Archiv" beschäftigt.

Archivmodul.indd 20 18.08.12 10:11

2. UNTERRICHTSSTUNDE SCHULE (VERLAUFSPLAN/BEISPIEL)

Einführung in das Thema „Archivarbeit“ und Bildung von Arbeitsgruppen

Unterrichts-phase	Inhalte	Sozialform / Methoden	Medien	Kommentar
wiederholender Einstieg/ Hausaufgabe	• Aufgreifen der Fragestellung „Wie veränderte die Industrialisierung das Leben der Menschen in der Region?“ und Weiterführung „Welche (Lebens-) Bereiche waren betroffen?“ • Aufgreifen der Hausaufgabe • Zuteilung der Arbeitsgruppen zu den Themen	Plenum GA	ggf. Bild MindMap Tafel	• Die Leitfrage wird wieder ins Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler geholt. • In Kleingruppen (➞ Gruppenbildung) knüpfen die Schülerinnen und Schüler an das Erarbeitete an. (Briefing der Gruppe durch eine Person)
Erarbeitung/ Methodenreflexion	a) Überlegungen zu den Veränderungen in den einzelnen Lebensbereichen b) Einstieg Recherche/ Archiv; Frage: Woher stammen die Infos? Wo bekomme ich Antworten auf meine Fragen? Vorstellen der Ergebnisse durch eine Gruppe; Ergänzung durch die anderen Gruppen. c) Abfragen des Vorwissens der Schülerinnen und Schüler zum „Archiv“	GA GA Plenum 4-Ecken-Methode	Heft Hausaufgabe/Heft Fragenkatalog	• Die Schülerinnen und Schüler formulieren eigene Fragestellungen zu ihrem Themenbereich. • Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Ergebnisse und reflektieren, wie die formulierten Fragen beantwortet werden können. Sie überdenken die eigene Recherche. • Es erfolgt eine erste Annäherung an den Lernort Archiv.
Ausblick	• Information über Archivbesuch • Transparentmachen der Zielsetzung: Jede Gruppe hat ein eigenes Thema, abschließend soll daraus ein Gesamtbild der Zeit konstruiert werden!	LV	ggf. Informationen schriftlich auf Arbeitsblatt (?)	• Die Schülerinnen und Schüler formulieren erste Überlegungen.

Archivmodul.indd 21 18.08.12 10:11

IV. DRITTE UNTERRICHTSSTUNDE AM LERNORT ARCHIV (60 MINUTEN)

Kennenlernen des Archivs und Spurensuche in alten Dokumenten

Schüler der Don-Bosco-Hauptschule Gescher im Magazin des Stadtarchivs Gescher- die Magazinführung ist ein fester Bestandteil des Archivmoduls

Im dritten Teil des Archivmoduls lernen die Schülerinnen und Schüler in einer kurzen Einführung durch den Archivar die Räumlichkeiten, die Aufgaben eines Archivs und die Arbeit einer Archivarin, eines Archivars kennen. Ihnen soll aufgezeigt werden, dass das Archiv eine Fülle an regionalen Dokumenten und Quellen bereithält. Diese können genutzt werden, um ein Thema nicht nur aus der Ferne zu betrachten, sondern um die Vergangenheit der eigenen Heimat genauer zu beleuchten. Die sachbezogene Auseinandersetzung mit dem Thema „Die Industrialisierung im Westmünsterland“ findet im Anschluss an unterschiedliche Themenstationen statt, die von den zugeteilten Gruppen bearbeitet werden.

Kernthemen

Was ist ein Archiv?
Wie arbeite ich mit Quellen?
Wie veränderte die Industrialisierung das Leben der Menschen vor Ort?

Materialien

- Stifte/Blöcke
- Quellen (werden vom Archiv gestellt)

Methoden

Frontalunterricht/Fragerunden/Gruppenarbeit

- Die Arbeitsaufträge werden in der Gruppe mit Hilfe von Originaldokumenten bearbeitet. Die Vorlage dient der Orientierung und Strukturierung der Arbeit der Schülerinnen und Schüler, soll aber keine vorgefertigten Ergebnisse liefern. Die offene und handlungsorientierte Ausrichtung soll den Schülerinnen und Schülern Raum für eigene Entdeckungen und Fragen geben.

Archivmodul.indd 22 18.08.12 10:11

IV. DRITTE UNTERRICHTSSTUNDE AM LERNORT ARCHIV (60 MINUTEN)

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler erkennen an einem regionalen Beispiel die Auswirkungen der Industrialisierung für einen exemplarischen Lebensbereich der Menschen in der Region.

Dazu recherchieren sie selbstständig in eingegrenzten Mediensammlungen und beschaffen zielgerichtet Informationen. Sie interpretieren, durch konkrete Arbeitsaufträge angeleitet, komplexere Textquellen und diskontinuierliche Texte.

3. UNTERRICHTSSTUNDE ARCHIV (VERLAUFSPLAN/BEISPIEL)

Kennenlernen des Archivs und Spurensuche in alten Dokumenten

Unterrichts-phase	Inhalte	Sozialform / Methoden	Medien	Kommentar
Einführung	• Welche Aufgaben hat ein Archiv? • Was kann man hier erfahren? • Welche Aufgaben hat ein Archivar, eine Archivarin?	Vortrag und Führung (Archivar/ Archivarin)		• Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Einblick in das Archiv und die Arbeit des Archivars.
Erarbeitung	• Untersuchung der bereitgestellten Quellen unter der Fragestellung: „Wie veränderte die Industrialisierung das Leben der Menschen vor Ort?“	arbeitsteilige GA	• Quellen • Arbeitsblatt mit Arbeitsaufträgen • Heft	• Die Schülerinnen und Schüler setzen sich selbstständig und handlungsorientiert mit den Quellen zu ihrem Themenbereich auseinander. • Sie planen die Präsentation ihres Themas.
Zwischen-sicherung/ Reflexion	• Konnten Informationen zu unseren Fragen gefunden werden? • Brauchen wir noch weitere Hilfe? • Was sind unsere weiteren Arbeitsschritte?	1. GA 2. Plenum	ggf. Informationen schriftlich auf Arbeitsblatt (?)	• Die Schülerinnen und Schüler reflektieren in ihrer Kleingruppe ihren Arbeitsweg und stellen ihre Überlegungen im Plenum vor.

Archivmodul.indd 23 18.08.12 10:11

V. VIERTE UNTERRICHTSSTUNDE AM LERNORT SCHULE (45 MINUTEN)

Verarbeitung erhaltener Informationen und Präsentationserstellung

Die Unterrichtsstunden im Anschluss an den Archivbesuch dienten der Aufarbeitung und Präsentation der erhaltenen Informationen. In welcher Form diese dargestellt werden, kann den Schülerinnen und Schülern selbst überlassen werden; der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt. Die Stunden können als Einzel- oder Doppelstunden durchgeführt werden. Der Verlaufsplan zeigt exemplarisch einen Doppelstundenverlauf.

Kernthemen

Der Lernort Archiv
Wie veränderte die Industrialisierung das Leben der Menschen vor Ort?

Materialien

- Notizen und Unterlagen aus dem Archiv

Methoden

Gruppenarbeit

Ablauf

1. Resümee: Besprechen Sie kurz mit Ihrer Klasse, wie ihr der Besuch im Archiv gefallen hat. (Denkbar wäre an dieser Stelle auch ein Schreibgespräch, was allerdings mehr Zeit erfordert.)

2. Im Anschluss wird erneut die Leitfrage „Wie veränderte die Industrialisierung das Leben der Menschen vor Ort?“ aufgeworfen. Im Hinblick auf diese Frage soll nun zu jedem Themenbereich in den zuvor eingeteilten Gruppen eine Präsentation entstehen. Als Grundlage dienen die Informationen aus dem Archiv.

- Welche Präsentationstechnik genutzt werden soll, ist nicht vorgegeben, die Schülerinnen und Schüler können den Rahmen selbst wählen.

- Sollten jedoch ausschließlich Plakate erstellt werden, bieten sich ein abschließender „Galeriegang“ oder eine Präsentation der Ergebnisse für die gesamte Schule an.

Mögliche Umsetzungen: Plakate, kurze gespielte Szenen, Portfolio etc.

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler strukturieren und festigen ihre Erkenntnisse zu einem Themenbereich, indem sie die Ergebnisse auswerten und eine Präsentation vorbereiten. Dazu stellen sie die historischen Zusammenhänge und Sachverhalte strukturiert und kriterienorientiert dar und wählen geeignete (sprachliche) Mittel zur Darstellung.

Archivmodul.indd 24 18.08.12 10:11

VI. FÜNFTE UNTERRICHTSSTUNDE AM LERNORT SCHULE (45 MINUTEN)

Verarbeitung erhaltener Informationen und Präsentationserstellung

In der abschließenden Unterrichtsstunde werden alle Gruppen ihre Ergebnisse vorstellen. Abschließend wird im Plenum, durch das Zusammentragen der Einzelergebnisse, ein Gesamtbild der Industrialisierung im Westmünsterland konstruiert.

Kernthema

Präsentation und Abschluss der Unterrichtseinheit

Materialien

- Ergebnisse der Gruppenarbeitsphase / Evaluationsbogen

Methoden

Gruppenarbeit / unterschiedliche Präsentationstechniken

Ablauf

1. Präsentation der Ergebnisse
2. Die Unterrichtsreihe schließt mit der abschließend im Plenum zu beantwortenden Frage ab:

Leitfrage: „Wie veränderte die Industrialisierung das Leben der Menschen vor Ort?“

Bildquellen sind ein wichtiges Element im Archivmodul, sie sind aussagekräftig und sprechen Schülerinnen und Schüler in besonderer Art und Weise an.

Zielsetzung

Die Präsentation dient einerseits dem Zusammentragen der Teilergebnisse. Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Auswirkungen der industriellen Revolution auf die Lebenswelt der Menschen im Westmünsterland. Anschließend bewerten sie die Folgen der Industrialisierung für die Menschen in der Region. Andererseits beschreiben sie den historischen Sachverhalt fachsprachlich angemessen, problemorientiert und adressatengerecht, indem sie die Ergebnisse in geeigneter Form präsentieren.

Archivmodul.indd 25 18.08.12 10:11

4./5. UNTERRICHTSSTUNDE SCHULE (VERLAUFSPLAN/BEISPIEL)

Verarbeitung erhaltener Informationen und Präsentationserstellung
Präsentation, Evaluation und Erstellen eines Gesamtbildes der Zeit der Industriellen Revolution

Unterrichtsphase	Inhalte	Sozialform / Methoden	Medien	Kommentar
Einstieg	• TA/Impuls: „Archive – Hüter der Erinnerung?“	Plenum	Tafel	• Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich die Bedeutung des Archivs im Allgemeinen.
Methodenreflexion	• Inwieweit hat uns das Archiv bei der Frage: „Wie veränderte die Industrialisierung das Leben der Menschen in der Region?“ geholfen? • Wie gehen wir weiter vor?	Gruppenarbeit Plenum	Tafel oder Plakat, um weitere Schritte festzuhalten	• Die Schülerinnen und Schüler reflektieren den Archivbesuch. • Die Schülerinnen und Schüler planen in den Gruppen das weitere Vorgehen. • Gemeinsame Planung
Erarbeitung	• Entsprechend der vorangegangenen Planung erstellen die Kleingruppen ihre Präsentation.	Gruppenarbeit	Material nach Bedarf	• Die Schülerinnen und Schüler stellen die historischen Zusammenhänge und Sachverhalte strukturiert und kriterienorientiert dar.
Präsentation	• Alle Gruppen stellen ihre Arbeit vor. • Information der gesamten Klasse über erworbene Kenntnisse.	Schülerpräsentation (z. B. Galeriegang)	Material nach Bedarf	• Die Schülerinnen und Schüler wählen geeignete sprachliche Mittel und beschreiben historische Sachverhalte fachsprachlich angemessen, problemorientiert und adressatengerecht (Einübung von Präsentationstechniken).
Reflexion	• Beantwortung der Ausgangsfrage: „Wie veränderte die Industrialisierung das Leben der Menschen vor Ort?“ und Bewertung der Folgen für die Menschen in der Region.	Plenum (alternativ: GA → Plenum)		• Die Arbeitsergebnisse werden zusammengeführt. • Die Schülerinnen und Schüler beurteilen auf der Grundlage ihres historischen Wissens die Folgen der Industrialisierung für die Menschen in der Region in der Vergangenheit und für die Gegenwart.
Evaluation	• Reflexion des Archivmoduls	EA/Plenum		• Die Auswertung erfolgt über einen Evaluationsbogen.

Archivmodul.indd 26 18.08.12 10:11

Das hier vorgestellte Archivmodul zur „Industrialisierung im Westmünsterland“ ist in enger Zusammenarbeit mit Lehrern, Vertretern des Kompetenzteams des Kreises Borken und Archivarinnen und Archivaren aus dem westlichen Münsterland entstanden. Nach Fertigstellung des gesamten Moduls wurden in allen beteiligten Archiven Erprobungen mit Schülergruppen durchgeführt. Basierend auf den Rückmeldungen von Lehrern, Schülern und Archivaren wurden Abläufe, Fragenkataloge und Quellenauswahl überarbeitet. Durch diese kooperative Vorgehensweise konnte eine Unterrichtsreihe entstehen, die zeitgemäßen Geschichtsunterricht am außerschulischen Lernort Archiv bieten und für alle Beteiligten eine Bereicherung ist.

Anhang 1: Feature

Hinter dem Feature verbirgt sich ein Kurzfilm. Dieser Film enthält Fotos und einige Filmsequenzen. Das gezeigte Material wurde aus allen Archiven des Kreises Borken zusammengetragen, somit spiegeln die Bilder die gesamte Region Westmünsterland wider. Die Rechte für das enthaltene Film- und Bildmaterial liegen bei den beteiligten Archiven und beim Bildungsbüro des Kreises Borken. Vervielfältigung und Weitergabe der Informationen ist nur nach Rücksprache erlaubt.

Der Rheder Archivar Berthold Kamps verdeutlicht Schülerinnnen und Schülern auf unterschiedlichen Karten welche Auswirkungen die Industrialisierung auf die Entwicklung der Stadt Rhede hatte

Anhang 2: Fragenkatalog für die Vier-Ecken-Methode → Einführung zum Thema Archiv

1. Wer hat bereits einmal den Begriff Archiv gehört?
2. Wer weiß, was ein Archiv ist?
3. Welche Aufgaben hat ein Archiv?
4. Warum ist ein Archiv wichtig?
5. Wo finde ich in dieser Stadt ein Archiv?
6. Was kann ich in einem Archiv erfahren?
7. Wobei kann mir ein Archiv helfen?

Archivmodul.indd 27 18.08.12 10:11

Anhang 3: Beispielquellen · Lebensmittel/Ernährung

A. Edelbrock, Ahaus

empfiehlt:

Kaffee!!!

in vorzüglichen Qualitäten, im Preise von 85—180 Pfg. gebrannt.

Ebenfalls feine Rohkaffee's.

Tee!!!

holländische und englische Mischungen feine und feinste Qualitäten,

Cacao!!

von van Houten, Stollwerk, Hildebrand verschieden in Packungen, Preisen und Qualitäten.

Kasseler Hafer-Cacao.

Hülsenfrüchte gute, weichkochende Qualitäten.

Linsen 15 Pfg.

Pflaumen v. 18. Pf. an

Ringäpfel

Aprikosen

Pfirsiche

Mischobst billigst.

Makaroni

Hausmacher Eiernudeln

Gemüse u. Suppennudeln

empfehle billigst.

Palmin

Palmona

Margarine

gute Qualitäten, versch. Preislagen.

ff. Schmalz.

Abbildung 8 Kreisarchiv Borken Ahauser Kreisblatt vom 5. Mai 1909

Archivmodul.indd 28 18.08.12 10:11

Arbeitnehmer/Arbeitgeberalltag

Arbeitsordnung

der

Mechanischen Weberei Gebr. Wegmann & Co. in Rhede.

Für unsere, am 21. Oktober 1894 in Betrieb kommende Weberei tritt mit genanntem Tage nachstehende Arbeitsordnung in Kraft:

1. Jeder Arbeiter muß bei Beginn der Arbeit pünktlich zur Stelle sein und darf sich vor Schluß derselben nicht entfernen. Verspätungen werden je nach der Dauer mit 10—50 Pfennigen bestraft. Fehlt ein Arbeiter einen oder mehrere Tage ohne Erlaubniß, so wird derselbe mit einer Geldstrafe zum vollen Betrage des durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienstes belegt, und kann auch bei zweitägigem Ausbleiben sofortige Entlassung erfolgen.

2. Die gewöhnliche Arbeitszeit, welche sich nach dem Tageslicht richtet und stets durch Anschlag in der Fabrik bekannt gemacht wird, ist:

entweder von Morgens 6 bis Mittags 12 Uhr,
„ Nachmittags 1¼ bis Abends 6¾ Uhr,
oder von Morgens 6½ bis Mittags 12 Uhr,
„ Nachmittags 1¼ bis Abends 7¼ Uhr.

An allen Arbeitstagen findet Vormittags eine Frühstücks- und Nachmittags eine Vesperpause von je 15 Minuten statt.

An den Samstagen und an den Tagen vor gesetzlichen Festtagen wird die Arbeit Nachmittags 5½ Uhr beendet; dagegen fällt an diesen Tagen die Nachmittags-Pause aus.

Für Arbeiterinnen findet die den Bestimmungen des § 137 der Gewerbeordnung entsprechende Einschränkung der Arbeitszeit statt; für die jugendlichen Arbeiter nach § 135 und 136 der Gewerbeordnung.

3. Jede 7 Tage wird der Lohn ausgezahlt; der Schluß der Lohnperiode ist Samstag Abend, der Zahltag der darauf folgende Dienstag.

4. Neu aufgenommene Arbeiter müssen sich beim Meister melden und ihre Quittungskarte, Arbeitsbuch oder Entlassungsschein demselben abgeben. Die Arbeiter werden zunächst auf eine Probezeit von 14 Tagen angenommen. Während dieser Probezeit steht es ihnen wie auch den Arbeitgebern frei, das eingegangene Verhältniß ohne vorhergehende Kündigung zu lösen. Es darf jedoch in solchem Falle der Austritt des Arbeiters nur nach Feierabend geschehen.

5. Jeder Arbeiter hat die gesetzliche 14tägige Kündigungsfrist einzuhalten, wenn keine längere Frist mit ihm vereinbart ist. Sowohl seitens des Arbeitgebers, als auch des Arbeiters kann die Kündigung nur an dem, dem 7tägigen Zahltag vorangehenden Samstag erfolgen. Arbeiter, welche wiederholt fehlerhafte Waare abliefern, Rohmaterial, Garne oder fertige Waare, welche ihnen zur Verarbeitung übergeben worden, verderben, können auch ohne vorherige Kündigung des Arbeitgebers entlassen werden.

6. Den Anordnungen des Arbeitgebers, des Meisters oder der sonstigen Vorgesetzten ist pünktlich Folge zu leisten.

7. Tabakrauchen, Schnapstrinken und jedes ungebührliche Benehmen ist im Fabriklokale strengstens untersagt und soll den Arbeitgeber zur sofortigen Entlassung berechtigen. Lautes Schreien und Singen während der Arbeit ist ebenfalls untersagt, auch jeder unnöthige Aufenthalt auf den Abtritten.

8. Jeder Arbeiter ist streng gehalten, seinen Platz und die von ihm bediente Maschine in Ordnung zu halten und sauber zu putzen, aber keine Reparaturen vorzunehmen. Ist eine Reparatur erforderlich, so hat der Arbeiter sich dieserhalb an den Meister zu wenden.

Mit dem Triebwerk und den Treibriemen dürfen sich nur die dafür besonders Angestellten befassen.

9. Jeder Arbeiter hat dasjenige, was er durch Nachlässigkeit oder Unvorsichtigkeit verdirbt, zu ersetzen.

10. Alle Abfälle an Material sind mit abzuliefern, wer solche verheimlicht oder bei Seite schafft, kann mit Geldstrafe bis zum vollen Betrage des durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienstes bestraft werden.

11. Sämmtliche Strafgelder, mit Ausschluß des Ersatzes für Beschädigungen und für fehlerhaft abgelieferte Waare, fließen einer zum Besten der Arbeiter errichteten Kasse zu.

12. Auf Anordnung des Meisters können Aenderungen bezüglich der Plätze und Maschinen stattfinden und haben die betreffenden Arbeiter sich diesen Anordnungen zu fügen.

13. Beschwerden seitens der Arbeiter sind zunächst an den Meister zu richten, welcher dieselben dann dem Arbeitgeber mitzutheilen hat. Von dem Arbeitgeber soll die Sache sofort untersucht, und, wenn die Beschwerde begründet ist, Abhülfe geschaffen werden.

14. Die gesetzlichen Unfallverhütungs-Vorschriften, von denen die erforderlichen Abdrücke in den Fabriklokalen aushängen, müssen unbedingt von jedem Arbeiter und sonstigen Angestellten befolgt werden.

15. Für alle sonstigen, in dieser Arbeitsordnung nicht vorgesehenen Fälle, insbesondere für die Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter kommen die Bestimmungen der Gewerbeordnung und der sonstigen gesetzlichen Bestimmungen zur Geltung.

16. Jeder Arbeiter erhält ein Exemplar dieser Arbeitsordnung zugetheilt, und ist ein Exemplar auf dem hiesigen Amte niedergelegt.

Rhede, den 1. Oktober 1894.

Gebr. Wegmann & Co.

Abbildung 9 Stadtarchiv Rhede A667

Archivmodul.indd 29 18.08.12 10:11

Alltag

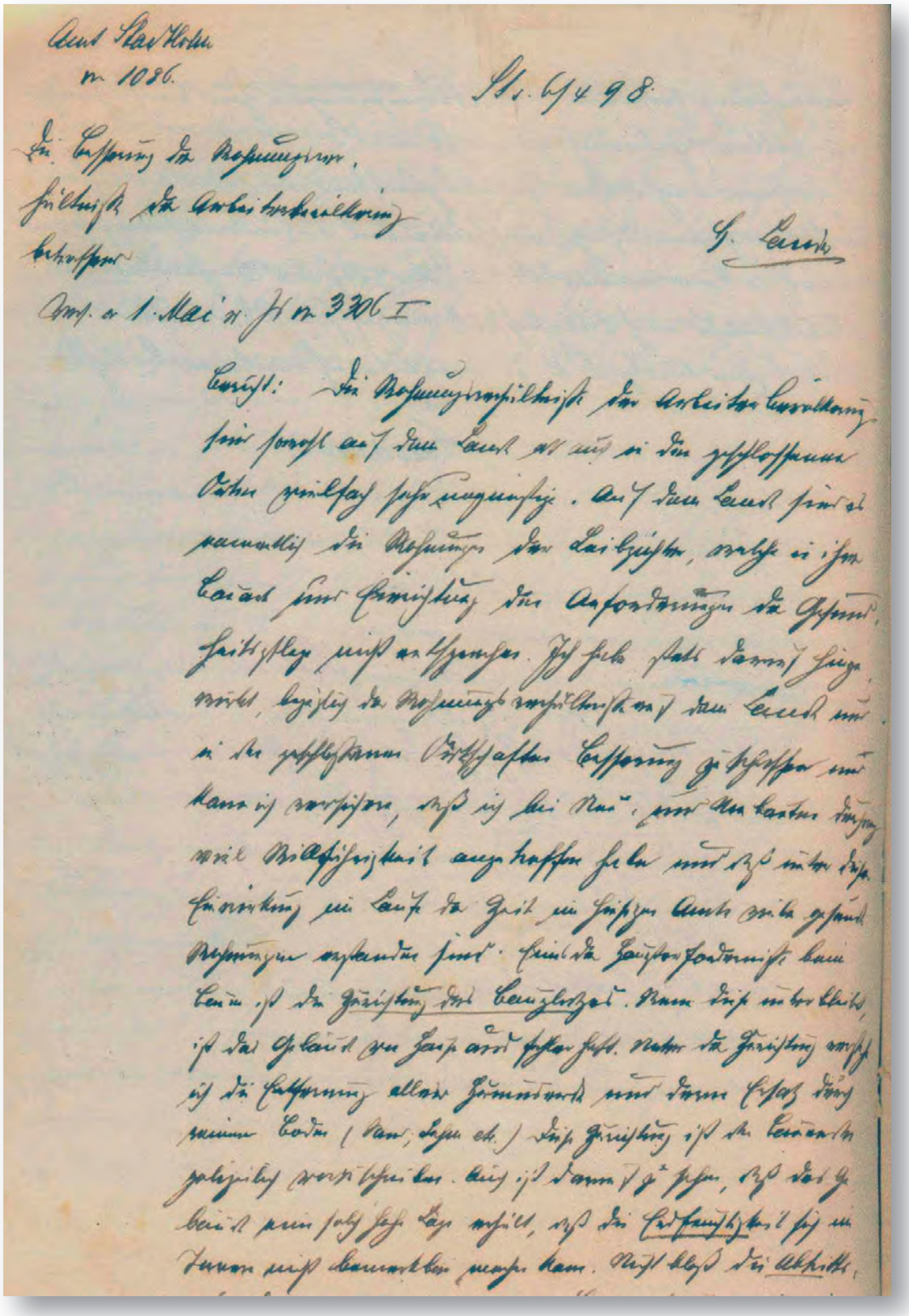


Abbildung 10 Stadtarchiv Stadtlohn B 711

Archivmodul.indd 30 18.08.12 10:12

Arbeitnehmer/Arbeitgeberalltag

Amt Stadtlohn
No.1086 St. 6./4.98

Die Besserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiterbevölkerung betreffend

H[errn] Landrat

Verf[ügung] vom 1. Mai v[origen] Jahres J[ournal] Nr. 3306 I

Bericht: Die Wohnungsverhältnisse der Arbeiterbevölkerung sind sowohl auf dem Land als auch in den geschlossenen Orten vielfach sehr ungünstige. Auf dem Land sind es namentlich die Wohnungen der Leibzüchter, welche in ihrer Bauart und Einrichtung den Anforderungen der Gesundheitspflege nicht entsprechen. Ich habe stets darauf hingewirkt, bezüglich der Wohnungsverhältnisse auf dem Lande und in den geschlossenen Ortschaften Besserung zu schaffen und kann ich versichern, daß ich bei Neu- und Umbauten durchweg viel Willfährigkeit angetroffen habe und daß unter dieser Einwirkung im Laufe der Zeit im hiesigen Amte viele gesunde Wohnungen entstanden sind. Eines der Haupterfordernisse beim Bauen ist die Zurichtung des Bauplatzes. Wenn diese unterbleibt, ist das Gebäude von Hause aus fehlerhaft. Unter der Zurichtung verstehe ich die Entfernung aller Humuserde und deren Ersatz durch reinen Boden (Sand, Lehm etc.). Diese Zurichtung ist dem Bauenden polizeilich vorzuschreiben. Auch ist darauf zu sehen, daß das Gebäude eine solch hohe Lage erhält, daß die Erdfeuchtigkeit sich im Inneren nicht bemerkbar machen kann. Nicht bloß die Abtritte- und Dunggruben, sondern auch der Boden der Stallungen sind wasserdicht anzulegen, damit die Jauche nicht in den Boden ziehen kann und nach einer Sammelstelle abfließt. Die sog. Aufkammern müssen mindestens 2,5 m hoch sein. Zu dem Anerbieten der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Darlehen zum Bau von Arbeiterwohnungen zu bewilligen, ist hier noch kein Gebrauch gemacht worden.
Der Amtmann Koeper

Abbildung 11 Transkription von Abb 9

Archivmodul.indd 31 18.08.12 10:12

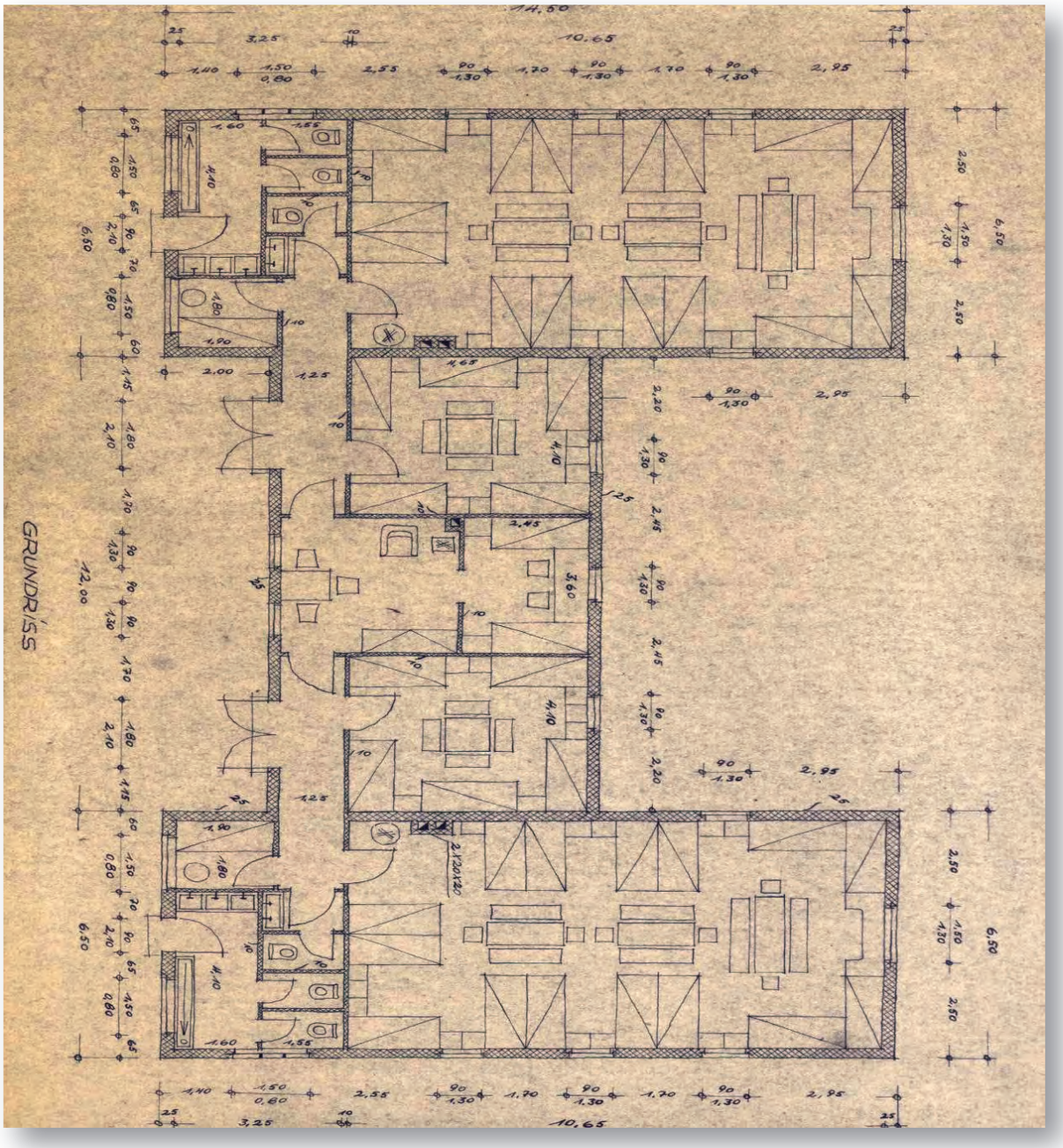
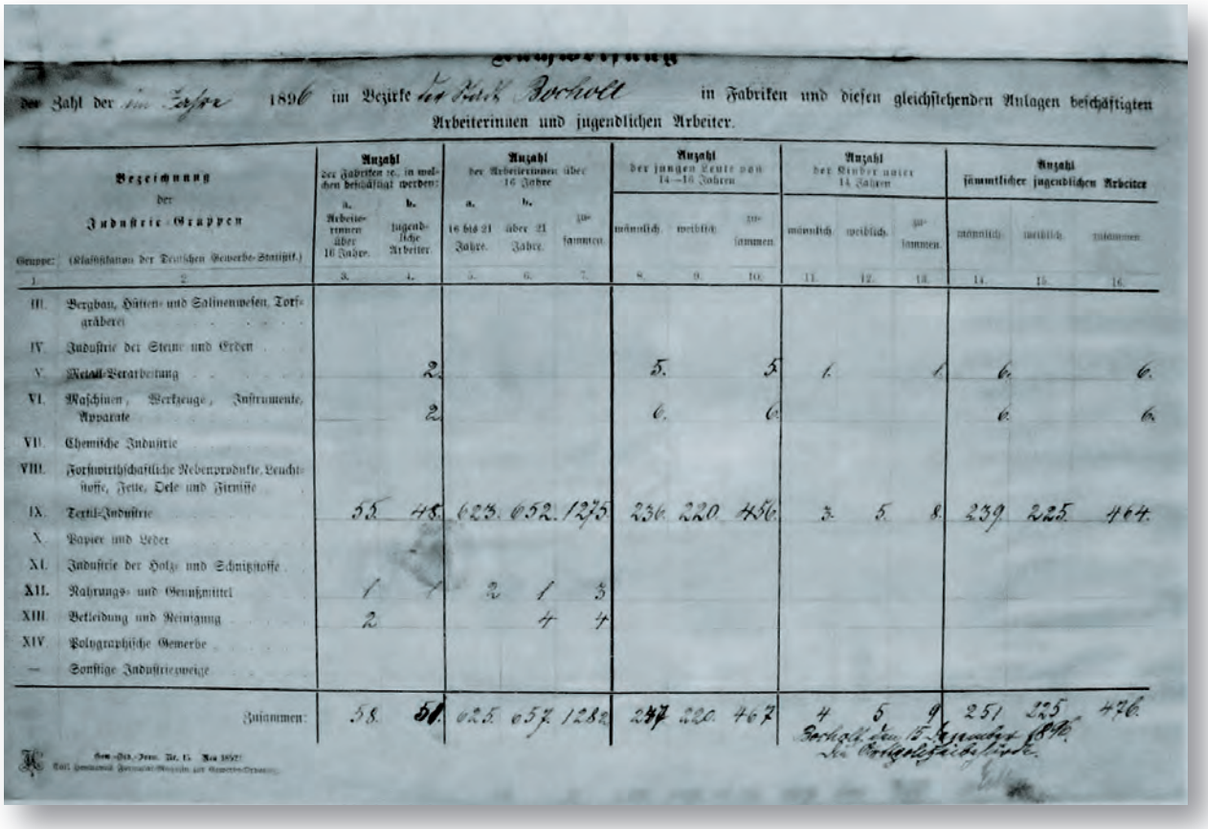


Abbildung 12 Stadtarchiv Gescher

Archivmodul.indd 32 18.08.12 10:12

Abbildung 13 Stadtarchiv Vreden STAV Dep. FAHV 6358

Archivmodul.indd 33 18.08.12 10:12



Zahl der im Jahre 1896 im Bezirke der Stadt Bocholt in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter.

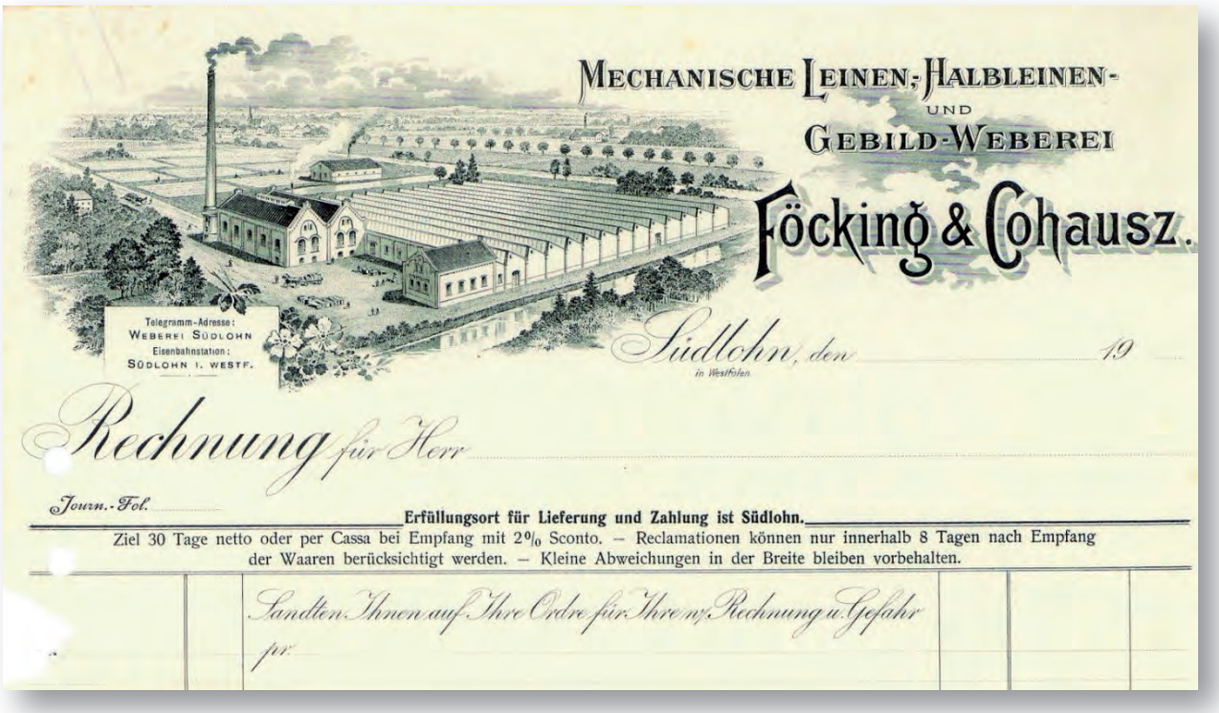
Gruppe:	Bezeichnung der Industrie-Gruppen (Klassifikation der Deutschen Gewerbe-Statistik.)	Anzahl der Fabriken ꝛc. in welchen beschäftigt werden: a. Arbeiterinnen über 16 Jahre.	b. jugendliche Arbeiter	Anzahl der Arbeiterinnen über 16 Jahre: a. 16 bis 21 Jahre.	b. über 21 Jahre.	zusammen.	Anzahl der jungen Leute von 14–16 Jahren: männlich.	weiblich.	zusammen.	Anzahl der Kinder unter 14 Jahren: männlich.	weiblich.	zusammen.	Anzahl sämmtlicher jugendlichen Arbeiter: männlich.	weiblich.	zusammen.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
III.	Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, Torfgräberei														
IV.	Industrie der Steine und Erden														
V.	Metall-Verarbeitung		2.				5.		5.	1.		1.	6.		6.
VI.	Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate		2.				6.		6.				6.		6.
VII.	Chemische Industrie														
VIII.	Forstwirthschaftliche Nebenproducte, Leuchtstoffe, Fette, Oele und Firnisse														
IX.	Textil-Industrie	55.	45.	623.	652.	1275.	236.	220.	456.	3.	5.	8.	239.	225.	464.
X.	Papier und Leder														
XI.	Industrie der Holz- und Schnitzstoffe														
XII.	Nahrungs- und Genußmittel	1.	1.	2.	1.	3.									
XIII.	Bekleidung und Reinigung	2.			4.	4.									
XIV.	Polygraphische Gewerbe														
—	Sonstige Industriezweige														
	Zusammen:	58.	50.	625.	657.	1282.	247.	220.	467.	4.	5.	9.	251.	225.	476.

Bocholt den 15. Januar 1897.
Der Vorsitzende der Ortspolizeibehörde.

Abbildung 14 Stadtarchiv Bocholt SBOH 2, Nr. 221

Archivmodul.indd 34 18.08.12 10:12

Firmenbeispiel



MECHANISCHE LEINEN-, HALBLEINEN- UND GEBILD-WEBEREI

Föcking & Cohausz.

Telegramm-Adresse: WEBEREI SÜDLOHN
Eisenbahnstation: SÜDLOHN I. WESTF.

Südlohn, den ..... 19 ..
in Westfalen

Rechnung für Herr .....

Journ.-Fol. .....

Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Südlohn.

Ziel 30 Tage netto oder per Cassa bei Empfang mit 2% Sconto. – Reclamationen können nur innerhalb 8 Tagen nach Empfang der Waaren berücksichtigt werden. – Kleine Abweichungen in der Breite bleiben vorbehalten.

Sandten Ihnen auf Ihre Ordre für Ihre w. Rechnung u. Gefahr

pr.

Abbildung 15 Gemeindearchiv Südlohn ohne Sig.

Archivmodul.indd 35 18.08.12 10:12

ABBILDUNGS- UND QUELLENVERZEICHNIS

Titelfoto: Foto Kreis Borken 1

Abb. 1: Lernschleife nach Wolfgang Mattes in:
Mattes, Wolfgang: Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten
für Lehrende und Lernende, Paderborn 2011. 7

Abb. 2.: Quelle des Stadtarchivs Bocholt Sig. SBOH 2, Nr. 221 8

Abb. 3: Foto Kreis Borken 10

Abb. 4: Foto Stadtarchiv Rhede 10

Abb. 5: Quelle des Landesarchivs NRW Abt. Westfalen Münster: Kreis Steinfurt, Landratsamt,
Nr. 1363, Schreiben des Kreisbaumeisters von Burgsteinfurt vom 2.3.1908. 13

Abb. 6: Foto Stadtarchiv Rhede 13

Abb. 7: Quelle des Stadtarchivs Stadtlohn ohne Sig. 14

Abb. 8: Quelle des Stadtarchivs Stadtlohn C161 15

Abb. 9: Foto Kreis Borken 18

Abb. 10: Foto Kreis Borken 22

Abb. 11: Foto Kreis Borken 25

Abb. 12: Foto Archiv Rhede 27

Abb. 13: Quelle des Kreisarchivs Borken, Ahauser Kreisblatt vom 5.Mai 1909 28

Abb. 14: Quelle des Stadtarchivs Rhede Sig. A667 29

Abb. 15: Quelle des Stadtarchivs Stadtlohn Sig. B711 30

Abb. 16: Quelle des Stadtarchivs Stadtlohn: Transkription der Quelle Sig. B711 31

Abb. 17: Quelle des Stadtarchiv Gescher 32

Abb. 18: Quelle des Stadtarchivs Vreden Sig. STAV Dep. FAHV 6358 33

Abb. 19: Quelle des Stadtarchivs Bocholt Sig. SBOH 2, Nr. 221 34

Abb. 20: Quelle des Gemeindearchivs Südlohn ohne Sig. 35

Archivmodul.indd 36 18.08.12 10:12

Beukelaer, Hans de: Nijver in het groen. Twee eeuwen industriele ontwikkeling in Achterhoek en Liemers, Doetinchem 1990.

Fischer, Detlef: Chronik des Münsterlandes, Münster 2003.

Immenkamp, Andreas: Haus und Wohnen von Textilarbeitern. Untersuchungen über Textilarbeitersiedlungen des westlichen Münsterlandes (In: Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland Bd. 65), Münster 1989.

Kaschuba, Wolfgang: Die Lebenswelt und Kultur der Unterbürgerlichen Schichten im 19. und 20. Jahrhundert (= Enzyklopädie Deutscher Geschichte Bd. 5), München 1990.

Kersting, August: Die Baumwollstraße. Geschichte einer Industrielandschaft. (= Erweiterter Nachdruck aus: Westfälische Forschungen Bd. 11), Münster 1958.

Kremer, Ludger: Sprache und Geschichte im westfälisch-niederländischen Grenzraum (= Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde Bd. 12), Vreden 1978.

Lasotta, Arnold und Paula Lutum-Lenger (Hrsg.): Textilarbeiter und Textilindustrie. Beiträge zu ihrer Geschichte in Westfalen während der Industrialisierung (Westfälisches Industriemuseum Schriften Bd. 7), Hagen 1989.

Mattes, Wolfgang: Methoden für den Unterricht. Kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende, Paderborn 2011.

Schüren, Reinhard: Staat – und ländliche Industrialisierung. Sozialer Wandel in zwei Dörfern einer deutsch-niederländischen Textilgewerberegion 1830-1914. (= Untersuchungen zur Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte Bd. 5), Dortmund 1985.

Smissaert, Henri: De Twentsche nijverheid in beeld: met een inleidend woord van Jhr. Mr. Henri Smissaert, Haarlem 1916.

Specht, Heinrich: Stadt und Wirtschaftsgeschichte von Nordhorn, Oldenburg 1941.

Stürmer, Michael: Das ruhelose Reich. Deutschland 1866-1918 (= Siedler deutsche Geschichte), Berlin 2004.

Volks-Kuhlmann, Renate: Archive und Bibliotheken im Westmünsterland, In: Ingeborg Höting u.a. (Hrsg.): Geschichte selber erforschen. Wege zur Orts-, Hof. und Familiengeschichte im Westmünsterland (Geschichte im Westmünsterland Bd. 3), Vreden, Bredevoort 2011.

Ziegler, Dieter: Die Industrielle Revolution, Darmstadt 2005.

INTERNETQUELLEN

Burkhardt, Martin: 2. Was ist ein Archiv? Aus: Gebrauchsanleitung für Archive, in: historicum.net, URL: http://www.historicum.net/no_cache/persistent/artikel/3062

NOTIZEN

Archivmodul.indd 38 18.08.12 10:12

NOTIZEN

Archivmodul.indd 39 18.08.12 10:12

Information und Kontakt

Kreis Borken
Bildungsbüro

Burloer Str. 93 · 46325 Borken

www.bildungskreis-borken.de

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung
ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland
EUROPÄISCHE UNION
LernenvorOrt
Eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit deutschen Stiftungen